Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2,55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2,97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Samstag, 29. Dezember 1917 — Nummer 300

Vom Frieden.

Urteile der deutschen Presse.

Das Ergebnis der bisherigen Friedensverhandlungen zwischen den Vertretern des Vierbundes und denen des russischen Reiches ist, wie die „Vossische Zeitung" schreibt, eine grundsätzliche Uebereinstimmung in denjenigen Fragen, die geeignet sind, die Umrisse des künftigen Friedensschlusses zu bilden. Es sei von größter Bedeutung, daß diese Tatsache von den russischen Unterhändlern selbst festgestellt worden sei. Dadurch habe die demokratischste Regierung der Welt den Mittelmächten das Zeugnis ausgestellt, daß ihre Friedenspolitik von jeder Eroberungssucht, wie überhaupt von jedem Streben nach Gewalttätigkeiten vollkommen frei sei. Wenn der Vierbund nach dieser unzweifelhaften Feststellung seines ehrlichen Friedenswillens noch überdies zugelassen habe, daß die Verbandsregierungen sich in einer angemessenen Frist darüber entscheiden könnten, ob sie auf der gleichen Grundlage wie Rußland mit uns über den Frieden verhandeln wollten, so bewiesen sie damit aufs neue, daß ihre Grundsätze nicht nur für Rußland, sondern auch für jeden anderen Gegner gelten, der bereit sei, ehrlich darauf einzugehen. — Das „Berliner Tageblatt" sagt, auch jetzt ist es noch fraglich, ob der Wille der Friedensbereiten die von den Kriegswilligen errichtete und immer aufs neue befestigte Mauer umwerfen werde. Indessen nichts könne so sehr dazu beitragen, die Waffenmauer ins Wanken zu bringen, als diese neue öffentliche Diplomatie. — Der „Vorwärts" sagt: Die deutsche Regierung wird ernstlich zu prüfen haben, ob bei Wahrung der Lebensinteressen unsers Volkes ein Weiterverhandeln auf der Grundlage der russischen Programmpunkte möglich ist. Das russische Friedensprogramm ist so theoretisch und abstrakt gehalten, daß eine Anzahl konkreter Streitfragen dadurch nicht ohne weiteres entschieden wird. Indes ist das Friedensfenster für alle Welt aufgetan.

Zu den Friedensverhandlungen schreibt die „Köln. Ztg.": Die allgemeinen Grundlinien sind nun gegeben für die Friedensverhandlungen mit Rußland. Die nähere Bestimmung der Einzelheiten wird die nächste Aufgabe sein, die man nicht unterschätzen soll, weil die Basis des Ganzen sich so rasch zusammenkitten ließ. Nur auf Rußland beziehen sich jetzt die Grundbedingungen unseres Friedens, nur auf Rußland, weil es unseren anderen Feinden noch nicht gefallen hat, Einsicht zu lernen. Noch einmal ist eine Aufforderung an sie ergangen, sich mit uns an den Verhandlungstisch zu setzen. Sie werden diese Aufforderung nicht mit so leichten Worten, wie bisher, in den Wind schlagen können. Alle die Kriegsherren von Lloyd George bis Venizelos, sie werden jetzt Farbe bekennen müssen vor aller Welt. Indem sie uns Eroberungsabsichten zuschrieben, verdunkelten sie die eigenen Eroberungsziele, die niemand klein nennen kann. Die unermüdlichen Verfechter des Wortes von einem gerechten, demokratischen Frieden werden jetzt ja oder nein dazu sagen müssen, ob sie einverstanden sind, mit den Kriegszielen Deutschlands und ob sie bereit sind, die ihrigen danach zu richten, oder ob sie ihrer Eroberungssucht ebenso sehr die Zügel wollen schießen lassen, wie wir sie von Anfang an verdammt haben. Als ein erfreulich offenes Wort empfinden wir im Zusammenhange mit diesem Gedanken das, was die verbündeten Mächte, was vor allem Deutschland über die Kriegsziele in kolonialer Hinsicht gesagt haben: Die Rückgabe der während des Krieges gewaltsam in Besitz genommenen Kolonialgebiete ist ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Forderungen, von denen unter keinen Umständen abgegangen werden kann. Gerade in der Beantwortung dieses Punktes werden unsere Feinde zeigen können, ob ihr Wille zu einem Frieden auf demokratischer Grundlage ehrlich ist oder nicht, oder sie weiter an die Waffen appellieren wollen. Wir sind gerüstet für jeden Entscheid.

Ein gutes Friedenszeichen.

Bern, 27. Dez. Das „Berner Tagebl." berichtet: Seit einigen Tagen steigen die Wechselkurse der kriegführenden Länder ganz rapide, allen voran diejenigen der Zentralmächte. Die Einhundertmarkscheine, die noch vor einigen Wochen mit 59 Francs bezahlt wurden, stiegen heute auf 85. Besonders auffallend ist das Steigen des Rubels von 60 auf ebenfalls 85, was als ein gutes Friedenszeichen in der Schweiz gedeutet wird.

Unsere Kriegswirtschaft im Jahre 1917.

Von Geheimrat Prof. Dr. M. Sering, Berlin.

Dieser Krieg ist nicht bloß ein schönder Eroberungskrieg der mit ganzen Kontinenten ausgestatteten großen eRiche gegen die landarmen Völker der Mitte, sondern zugleich ein echter Handelskrieg, bestimmt, einen wirtschaftlichen Wettbewerb auszuschalten, dem mit eigenen tüchtigen Leistungen zu begegnen man sich außerstande fühlte. Wie die britische See- und Handelsherrschaft durch eine Kette von solchen Handelskriegen aufgerichtet wurde, so soll die politische und wirtschaftliche Beherrschung der Welt durch das demokratisch drapierte britisch-amerikanische Großkapital im gewaltigsten aller Handelskriege ihre Vollendung finden.

Von Anfang an hatte auch die Hoffnung, die Mittelmächte im Kriege niederzuzwingen, mehr noch als das ungeheure Uebergewicht des Vielverbandes an Menschen, Munition und wirtschaftlichen Mitteln die Wirtschaftsblockade, die Absperrung Mitteleuropas von jeglicher Warenzufuhr zur Grundlage. Die Hoffnung schien wohlbegründet. Denn etwa ¼ aller Rohstoffe und Nahrungsmittel, die Deutschland verarbeitet und verbraucht, wurde vor dem Kriege von auswärts bezogen, und man wußte nur allzu genau, daß wir keinerlei Vorkehrungen getroffen hatten, um solchem Wirtschaftskriege zu begegnen. Die deutschen Staatsmänner glaubten weder an die Möglichkeit eines durch Jahre dauernden Krieges, noch an die Wahrscheinlichkeit einer allgemeinen Verschwörung gegen die Mittelmächte, noch auch endlich an die völlige Ausschaltung des geltenden Völkerrechts. Sie rechneten nicht mit der perfiden Hilfe, welche ein uns bisher befreundetes Land wie Amerika unter Bruch der Neutralität den Engländern leisten könnte.

Dennoch haben wir die ersten drei Kriegsjahre glücklich, wenn auch mit schwerer Anstrengung überstanden, und prüfen wir die Mittel, welche das wirtschaftliche Durchhalten ermöglichen, so dürfen wir die Hoffnung hegen, daß es auch in Zukunft gelingen werde. Die Mittel waren:

1. Die Besetzung von feindlichen Gebieten, welche mit Einschluß der im Jahre 1917 an der Adria und der Ostsee eroberten 30 000 Quadratkilometer mehr als 568 000 Quadratkilometer, einen Flächenraum größer als das Deutsche Reich, umfassen. Dort gewannen und gewinnen wir nicht nur einen sehr großen Teil des Nahrungs-, Holz- und Baubedarfs des Heeres, sondern auch Nahrungsmittel für den Unterhalt unserer Bevölkerung, Rohstoffe und Maschinen für die heimische Kriegsindustrie. Getreide, Oelfrüchte und Erdöl kommen aus Rumänien, Getreide, Holz und Flachs aus Litauen und Kurland, Eisenerze aus Französisch-Lothringen und Kohle aus Belgien. Unser siegreiches Heer gewann ungeheure Vorräte an Baumwolle und Wolle in Nordfrankreich und Polen. Gehören doch Roubaix-Tourcoing und Lodz zu den großen Weltzentralen der Webstoffverarbeitung. Die Eroberung Serbiens und die Vertreibung der feindlichen Streitmacht von den Dardanellen machten den Schienenweg nach Konstantinopel und Kleinasien frei, wo wir mancherlei Ergänzungen der eigenen Vorräte an Metallen, Spinn- und Gerbstoffen finden. Nicht minder verdanken die Mittelmächte dem Siegeszuge ihrer Feldgrauen die mehr als 8 Millionen Gefangenen, deren Arbeitskraft uns die Fortführung der heimischen Wirtschaft auf das Wirksamste erleichtert.

2. Einige große Erfindungen machten uns unabhängig von der ausländischen Zufuhr: die synthetische Herstellung von Kautschuk, die Gewinnung von Glyzerin aus Hackfrüchten und vor allem des Stickstoffes aus dem unerschöpflichen Vorrat der atmosphärischen Luft. Mit einem Aufwand von einigen Hundert Millionen Mark haben wir Stickstoffabriken gebaut und dadurch nicht nur die ungeheuer vermehrte Munitionserzeugung ermöglicht, sondern der Landwirtschaft für die Zukunft das wichtigste, bisher aus Chile bezogene Düngemittel mit gleichen Mengen gesichert.

3. Endlich ist der planmäßigen und sorgfältigen Bewirtschaftung der Kriegsrohstoffe und der Nahrungsmittel zu gedenken, die darauf abzielte, sie dort zu verwenden, wo sie am nötigsten gebraucht werden: für die bewaffnete Macht und die arbeitende Bevölkerung.

Ein Versuch, die deutsche Kriegswirtschaft ihre Mittel und ihre Erfolge zu schildern, kann sich nicht durchaus auf das Jahr 1917 beschränken, doch sollen die wichtigsten im verflossenen Jahre ergriffenen Maßnahmen hervorgehoben werden.

(Schluß folgt.)

See- und Luftkrieg.

Ruhmreich untergegangen.

WTB. Berlin, 26. Dez. Nach der von Havas verbreiteten ausführlichen Meldung über die Versenkung des „Chateau Renauld" muß die Vernichtung des U-Bootes, das im hartnäckigen Angriff den französischen Kreuzer „Chateau Renauld" versenkte, als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Erfreulicherweise ist einer französischen Meldung zufolge fast die gesamte Besatzung gerettet worden.

Wie wir hören, handelt es sich bei dem beim Angriff auf den französischen Kreuzer „Chateau Renauld" vernichteten U-Boot um das Boot des Kapitänleutnants Wendland, der selbst gerettet ist.

Wasserbomben.

Unter den Abwehrmitteln, die unsere Feinde gegen die Unterseeboote erfunden haben, nehmen die Wasserbomben einen großen Raum ein. Wie schwierig jedoch auch die erfolgreiche Anwendung dieses Mittels ist, von dem sich besonders die Engländer soviel versprochen haben, wie hartnäckig anderseits aber auch die Verfolgung durch unsere Gegner ist, das erhellt aus dem Bericht eines vor wenigen Tagen zurückgekehrten Unterseeboots. Danach wurde es im Kanal von mittags bis abends von zwei Wasserflugzeugen verfolgt und dabei mit 23 Bomben belegt, denen das Unterseeboot ohne Schaden zu nehmen entkam, obgleich es erst in der Dämmerung gelang, die Gegner abzuschütteln. Wenige Tage später arbeitete das Unterseeboot in der See und schoß aus einem Geleitzug einen tiefbeladenen Dampfer von 5000 Tonnen heraus. Sofort setzte eine starke feindliche Gegenwirkung ein. Einige Zerstörer lösten sich von der Begleitung los und stellten nun dem Unterseeboot nach, wobei sie im Verlauf der nächsten Minuten nicht weniger als 30 Wasserbomben auf der vermutlichen Tauchstelle abwarfen. Doch auch diese verfehlten durchweg ihr Ziel und explodierten meist in weiter Entfernung des Unterseeboots, das nicht den geringsten Schaden davontrug.

Jellicoe abgesetzt.

KB. Amsterdam, 27. Dez. Amtlich wird aus London gemeldet: Der Vizeadmiral Sir Rosslyn Wemyß ist zum Ersten Seelord ernannt worden als Nachfolger des Admirals John Jellicoe. Zum Dank für die dem Lande erwiesenen Dienste verlieh der König Jellicoe die Peerswürde. Jellicoe war während des Krieges zwei Jahre und vier Monate lang Oberbefehlshaber der Großen Flotte, dann 18 Monate lang Erster Seelord. Die amtliche Meldung stellt dem Entlassenen in Aussicht, daß man seine Dienste und Erfahrungen später wieder auf einem andern wichtigen Posten benutzen werde.

Widerlegung lohnt sich nicht.

Welschschweizer Blätter geben eine Heraldmeldung wieder, die auf Grund von Briefen die Deutschen beschuldigt, einen Luftangriff des Verbandes gegen Antwerpen vorgetäuscht zu haben, um die Bevölkerung gegen den Verband aufzuhetzen. Deutsche Flieger hätten Bomben auf die Stadt abgeworfen und Hunderte von Personen getötet. Der Gedanke, eine Stadt in eigenem Besitz, in der sich zahllose eigne Anklagen und Soldaten befinden, einer Täuschung wegen zu beschießen, ist so unwahrscheinlich, daß eine Widerlegung sich nicht verlohnt.

Aus Rußland.

Uebergabe der Staatsbanken an die Volkskommissare.

WB. Berlin, 27. Dez. Havas meldet laut B. T. aus Petersburg: Morgen wird die Uebergabe der Staatsbank und der Schlüssel zu allen Depots mit 8 Milliarden an Werten an die Volkskommissare stattfinden.

Trotzky greift durch.

WTB. Petersburg, 27. Dez. (Pet. Tel.-Agt.) Trotzky hat an Hauptmann Lutzky in Charbin folgende Drahtung gerichtet: In Beantwortung Ihrer Meldung, wonach die örtlichen Behörden das Eingreifen ausländischer Truppen verfügt haben, befehle ich die sofortige Verhaftung jedes Verwaltungsbeamten, der zu dem amtlichen Vorschlage der ausländischen Vertreter beigetragen oder beizutragen gewünscht hat, unter Umständen ausländische Truppen in die Stadt zu entsenden. Die Verantwortung für die gute Ordnung in Charbyn fällt auf Sie. Erstatten Sie mir über die Ausführung des Befehls Bericht.

Verschiedene Nachrichten.

Die Neuköllner Denkschrift im Ernährungsbeirat.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes nahm in der letzten Sitzung des Ernährungsbeirates Gelegenheit, die Angriffe richtigzustellen, die im Anschluß an die bekannte Denkschrift des Magistrats zu Neukölln gegen ihn erhoben worden sind. Es sei unrichtig, von einem Zusammenbruch des Systems Waldow zu sprechen und ihm zu unterstellen, daß er die in der Denkschrift erörterten Zustände verschuldet oder geduldet habe. Das angegriffene System der Festsetzung von Höchstpreisen und der Zwangsbewirtschaftung der wichtigsten Nahrungsmittel müsse, solange unsere Absperrung vom Weltmarkte fortdauere, beibehalten werden. Gegen den Schleichhandel, der nicht erst in den Zeiten seiner Amtsführung entstanden sei, seien strenge Maßnahmen teils bereits erfolgt, teils seit längerer Zeit in Vorbereitung. Im übrigen werde er auch künftighin bestrebt sein, den Interessen der Verbraucher, insbesondere in den Großstädten und großen Industriezentren, in größtmöglichem Maße Rechnung zu tragen. Was die Denkschrift des Magistrats Neukölln angehe, so verfolge sie wahrscheinlich die Absicht, durch Hinweis auf die Vergehen anderer die eigenen Verfehlungen zu entschuldigen, denn es schwebe seit längerer Zeit gegen Neukölln ein Verfahren wegen Uebertretung der Saatgutverordnung. Maßgebende Vertretungen anderer Großberliner Kommunalverbände lehnten es entschieden ab, mit Neukölln auf die gleiche Stufe gestellt zu werden. Die Denkschrift befinde sich bereits in den Händen der Staatsanwaltschaft, die rücksichtslos gegen alle Verfehlungen einschreiten werde.

Der Ernährungsbeirat erklärte sich nach längerer Aussprache mit den grundsätzlichen Ausführungen des Staatssekretärs sowie mit den von ihm getroffenen und beabsichtigten Maßnahmen gegen den Schleichwucher und den Schleichhandel einverstanden.

Lügengeschichten.

WTB. Konstantinopel, 27. Dez. Die „Times" vom 30. November veröffentlicht ein Telegramm aus Paris, worin eine phantastische Erzählung des Generals Brilland über seine Reisen in Syrien wiedergegeben wird. Danach sei in den Tagen vor Beginn der englischen Offensive gegen Gaza ein türkischer General in das englische Lager geflüchtet unter Angabe der Beweggründe, die ihn zur Fahnenflucht veranlaßt hätten. Demgegenüber ist die Agentur Milli ermächtigt, zu erklären, daß diese Erzählung nichts als eine schamlose Verleumdung ist zu dem Zwecke, die militärische Würde und Ehre der Türken zu kränken. Die demselben General zugeschriebenen Erklärungen gegen die Deutschen in Bezug auf die Lage der rumänischen Front sind lächerliche Phantasien. Kein türkischer General ist weder in das feindliche Lager geflüchtet, noch gefangen genommen worden oder wird vermißt.

Erweiterung der Anbaufläche in Rumänien.

WTB. Bukarest, 24. Dez. Trotz der wiederholt gemeldeten ungewöhnlich lang anhaltenden Dürre im Sommer und Herbst ist es im Gebiet der Militärverwaltung in Rumänien gelungen, nicht nur die im Programm für den Herbstanbau vorgesehenen 1 100 000 Hektar anzubauen, sondern diese Zahl sogar erheblich zu überschreiten. Bis heute sind von der gesamten Anbaufläche des besetzten Gebietes von 2 940 000 Hektar schon 1 320 000, davon 1 230 000 Hektar mit Weizen, bestellt worden. Damit ist die Anbaufläche des Herbstes 1916 um 300 000 Hektar übertroffen. Zum Vergleich diene, daß die Oberfläche des Großherzogtum Baden 1 500 000 Hektar beträgt.

Mißbrauch mit den in Venezien erbeuteten Vorräten

bb. **Berlin**, 24. Dez. Wie die „Vossische Ztg" aus Wien meldet, wurde gestern im Abgeordnetenhaus eine Interpellation über die Versendung der hiesigen Vorräte an Lebensmitteln aus Venizien eingebracht. Die Vorräte waren zum Teil für die Verpflegung der Armeen, der Rest für die des Hinterlandes bestimmt. Nach den letzten Meldungen tauchen dort zahlreiche Händler, insbesondere aus Ungarn auf, die die Beute aufkaufen und auf ihnen zur Verfügung gestellten Lastautos abtransportieren.

Um Briey und Longwy.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller in Berlin als die wirtschaftlich führende Hauptvertretung und der Verein deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf als technischer Hauptverband der deutschen Eisenindustrie haben gemeinsam an den Reichskanzler und die Oberste Heeresleitung eine Denkschrift gerichtet, betitelt: „Zur Einverleibung der französisch-lothringischen Eisenerzbecken in das das deutsche Reichsgebiet", und dabei vor allem folgende drei Punkte hervorgehoben: 1. Die Abhängigkeit unserer Eisenerzversorgung vom Ausland birgt für Industrie, Staat und Volk die größten Gefahren in sich. 2. Die Versorge für die Zukunft macht die Verlegung der lothringischen Grenze unumgänglich notwendig. 3. Der Wert der einzuverleibenden Erzgebiete ist für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft, insbesondere der Eisenindustrie und Landwirtschaft und für unsere Ernährung sowie für einen künftigen Krieg unermeßlich groß. — Die Denkschrift ist nicht im Buchhandel erschienen, ist jedoch auf Wunsch bei den genannten Vereinen erhältlich.

Schlechte Propheten.

Zu den Propheten, die für das vierte Kriegsjahr, das auf die Ablehnung des deutschen Friedensangebotes folgte, entscheidende Siege der Entente voraussagten, gehören neben Staatsmännern und Feldherrn der Entente auch zahlreiche Militärschriftsteller, so Repington von der „Times" und die verschiedenen französischen Generale und Obersten, die mit der Feder für das Jahr 1917 so große Siege für ihre Länder voraussahen. Aus den neutralen Staaten sei das Beispiel des Obersten Feyler hervorgehoben.

Wir greifen aus dem „Journal de Geneve" die folgenden seiner Meinungsäußerungen heraus. Am 30. April 1917 schrieb er: „Die Zentralmächte sind der Erschöpfung nahe und haben den Krieg schon jetzt so gut wie verloren." Am 7. Mai 1917: „Selbst taktische Erfolge, die die Deutschen durch Rückberufung von Truppen aus Rußland erringen, können die Lage nicht mehr umgestalten. Deutschland befindet sich vollkommen in der Defensive." Am 1. August 1917: Die deutsch-österreichische Offensive 1917 wird genau so zum Stehen kommen, wie die von 1915, sobald die Russen zu sich selbst gekommen sind." Am 30. August 1917: „Man kann behaupten, daß die Erfolge der Italiener am Isonzo und die der Verbündeten an der Westfront eher den Frieden bringen werden als alle päpstlichen Auslassungen, Stockholmer Kongresse, Reden der russischen Maximalisten und alle pazifistischen Kundgebungen." Am 11. September 1917: „Der letzte französische Erfolg verdient allgemeine Beachtung. Ueberall, wo die Deutschen mit einem kriegsbegeisterten und gut ausgerüsteten Gegner zusammenstoßen, sind sie unfähig geworden, diesem das Gesetz vorzuschreiben. Sie haben jede Initiative verloren." Am 4. Oktober 1917: „Für den weiteren Krieg bleibt das Deutsche Reich auf seine eigenen Kräfte beschränkt. Oesterreich-Ungarn und Bulgarien sind durch Verteidigungsrücksichten für deutsche Unterstützung ausgeschaltet, nur die Türkei könnte sich einer deutschen Offensive anschließen." Am 30. Oktober 1917: „Eine Offensive im Alpengebiet sei höchstens auf den Verbindungswegen möglich, dann aber sehr langwierig und ohne Aussicht auf vernichtende Wirkung." Am 31. Oktober 1917: „Die deutschen Eroberungen in der Ostsee können nichts mehr an der Lage der Dinge ändern." Am 30. Oktober 1917 erklärte er über die italienische Niederlage am Isonzo: „Die Niederlage könne keinesfalls politisch entscheidend sein, die Italiener hätten mehr Aussicht, die Lage wiederherzustellen, als ihre Feinde, sie glücklich zu Ende führen."

Irren ist gewiß menschlich Aber eine derartige Fülle sich in rascher Folge häufender Irrtümer, wie sie dem „Obersten" Feyler unterlaufen sind und von denen hier nur eine verschwindende Anzahl herausgegriffen wurde, läßt auf ein sehr geringes militärisches Urteilsvermögen schließen oder den Verdacht nicht neutraler Berichterstattung, sondern ententefreundlicher Irreführung der öffentlichen Meinung aufkommen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebte bei Tage die Gefechtstätigkeit vorübergehend auf. Auf dem östlichen Maasufer war sie auch während der Nacht lebhaft.

Oestlich von Luneville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee, im Cernabogen und auf dem östlichen Wardarufer zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und am Tomba-Rücken gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin**, 27. Dezember. (Drahtbericht.) Amtlich. Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England:

21 000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen wurden vier Dampfer in der Nordsee vernichtet. Drei davon, die tiefbeladen waren, wurden aus stark gesicherten, nach England gehenden Geleitzügen herausgeschossen. Zwei Dampfer waren bewaffnet und englischer Nationalität. Ein anderer versenkter Dampfer fuhr unter englischer Kriegsflagge und war demnach ein englisches Hilfskriegsschiff.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Berlin**, 28. Dezember. (Drahtbericht.) Amtlich. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerdings

18 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, ferner ein neuer englischer Dampfer, anscheinend vom Einheits-Typ, der aus einem durch 5 amerikanische Zerstörer und mehrere Bewacher stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurde, sowie der französische Segler „Notre Dame de Rostrenen".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus der Provinz.

* **Münster**, 26. Dez. Die diesjährige Personenstandsaufnahme hat in Münster eine Einwohnerzahl ergeben von 104 590 Personen gegen 107 064 Personen im Vorjahre. Die Verminderung betrug also 2534 Personen gegen 4442 Verminderungen in 1916. In den letzten 99 Jahren hat sich die Bevölkerung fast versiebenfacht; sie betrug 1818: 15 188.

* **Recklinghausen**, 25. Dez. Der Herzog von Arenberg hat den Franziskanerpatres im benachbarten Stmchenbusch ein 20Morgen großes Waldgelände für kirchliche und charitative Zwecke zur Verfügung gestellt.

* **Gelsenkirchen**, 24. Dez. Bei einem nächtlichen Einbruchsdiebstahl wurden in der Konditorei Kneisel Waren im Werte von 6000 Mark gestohlen, die die Diebe auf einem ebenfalls gestohlenen Wagen fortgeschafft haben.

* **Dortmund**, 24. Dez. Am Samstag Morgen wurde die Feuerwehr nach dem Hafenbahnhof gerufen, wo ein mit Kaffee-Ersatz beladener Eisenbahnwagen in Brand geraten war. Die Entstehungsursache des Brandes ist vermutlich auf Selbstentzündung des Kaffee-Ersatzes zurückzuführen. Wagen nebst Inhalt sind zerstört. Der Schaden soll ungefähr 50 000 Mark betragen.

* **Hamm**, 26. Dez. Auf tragische Weise zu Tode gekommen ist der Oberlandesgerichtssekretär Heinrich Honnerbach hier. Er fand, als er den Koffer seines vor kurzem gefallenen Bruders leerte, eine englische Handgranate, die zur Explosion kam. Honnerbach wurde auf der Stelle getötet; seine Frau, die neben ihm stand, blieb unverletzt.

* **Wesel**, 24. Dez. Zum Geheimen Justizrat wurde Herr Justizrat Schulte, hier, ernannt. Es ist das erste Mal, daß diese Auszeichnung einem Rechtsanwalt in Wesel zu Teil wird. Sie hat wohl ihren Grund auch darin, daß Herr Geheimer Justizrat Schulte dem Vorstand der Anwaltskammer des Oberlandesgerichts Düsseldorf seit ihrem Bestehen angehört.

* **Wesel**, 26. Dez. Am 25. Dezember beging unser ältester Mitbürger, Herr Matthias Schmidt, Friedrichstraße 4, seinen 96. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

* **Kleve**, 26. Dez. In einer Versammlung von Bürgermeistern, Ortsvorstehern und Landwirten bezeichnete Landrat Geh. Reg. Rat Eich den Schleichhandel als die Ursache der geringen ordnungsgemäßen Ablieferung der Landwirte. Innerhalb 4 Wochen wurden allein in Kleve für 30 000 Mark Waren beschlagnahmt. Gegen Landwirte, die mit Aufkäufern geheime Kaufverträge abschlossen, werde besonders streng vorgegangen.

* **Mülheim (Ruhr)**, 26. Dez. Heute mittag entgleiste infolge Versagens der Bremse in der Kaiserstraße ein Straßenbahnwagen mit Anhänger und fuhr in einen Geschäftsladen hinein. Hierbei wurde ein 10jähriger Knabe getötet; zwei Personen wurden schwer und etwa 10 leicht verletzt.

* **Essen**, 25. Dez. Oberbürgermeister Geheimrat Holle hat auf Grund von Verhandlungen der Wahlvorbereitungskommission seine Pensionierung beantragt. Am 1. Juli 1918 läuft die 12jährige Amtsperiode ab. Schon vor einigen Wochen waren Verhandlungen im Gange, die sich mit der Wiederwahl beschäftigten, doch wollte Oberbürgermeister Holle die Mühen einer neuen Amtszeit nicht wieder auf sich nehmen.

* **Düsseldorf**, 24. Dez. Die Frau des Schriftsetzers Mile, der im Felde steht, wurde von ihrem Zimmermieter aus unbekannten Gründen erschossen. Der Mörder hat sich darauf selbst erschossen. Die Frau hinterläßt 5 Kinder.

* **Köln**, 24. Dez. Die Kaiserglocke, deren Schicksal bisher noch unentschieden war, wird nun doch mit zwei anderen Glocken unserer Stadt das Los der Vernichtung teilen müssen. Wie gemeldet wird, ist es jetzt endgültig entschieden, daß diese mächtige, ohne Klöppel 340 Zentner wiegende Glocke eingeschmolzen werden soll. Um das Gewölbe des Glockenstuhles nicht zerstören zu müssen, wird der tönende Koloß durch Schneideverfahren zerlegt und so in einzelnen Stücken heruntergeschafft werden. Am Silvesterabend wird die Glocke zum letzten Male ihre eherne Stimme ertönen lassen.

* **Köln**, 27. Dez. Dank dem tatkräftigen Eingreifen einer jungen Schaffnerin gelang es, auf dem Kölner Hauptbahnhof einen seit Jahresfrist gesuchten, gemeingefährlichen Hochstapler dingfest zu machen. Sie beobachtete, wie ein mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse geschmückter Fliegeroffizier das Gepäck zweier auf Urlaub kommender Soldaten für beschlagnahmt erklärte. Sie meldete den Vorfall der Kommandantur, die den angeblichen Fliegeroffizier sofort verhaftete und als gemeinen Schwindler entlarvte.

* **Aachen**, 24. Dez. In der vergangenen Nacht brachen Diebe in das Krefelder Seidenhaus (Inhaberin Frieda Heumann) in der Adalbertstraße ein und räumten fast den ganzen Laden aus. Für etwa 80 000 Mark Seide wurde gestohlen, die meist in den letzten Tagen erst hereingekommen war.

Aus aller Welt.

— **Petersburg**, 25. Dez. Auf der Eisenbahnlinie von Piaska ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Es soll 80 Tote und 9 Verwundete gegeben haben.

Aus der Heimat.

Bocholt, 29. Dezember.

Vor einem Jahre.

28. **Dezember 1916.** Die Armee Mackensen dringt über Rimnicul-Sarat vor, macht 3000 Gefangene und erbeutet 22 Maschinengewehre.

29. **Dezember 1916.** Zwischen Rimnicul und Buzaul werden die Russen weiter zum Weichen genötigt.

30. **Dezember 1916.** Bei Lille, an der Somme und Aisne werden mehrfach englische und französische Vorstöße abgewiesen. — Siegreiches Vordringen im Siebenbürgischen Grenzgebirge. Weitere Verfolgung auf der ganzen Front in der Großen Walachei.

Das Eiserne Kreuz

wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Schützen Anton Tekampe, Sohn des Herrn Johann Tekampe hier (Hochfeld), ferner dem Musketier Franz Wendering im Inf.-Regt. Nr. 99.

22.

Der Schatten.

Roman von Artur Winkler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Um das gleiche hat ich den Geistlichen, der dich einsegnete. Alle diese einsichtigen und guten Menschen gönnten dem Kinde ein ungetrübtes Heimatsglück und erfüllten meine Bitten. So lauten alle deine Papiere auf Ingeborg Ruskin, und ich habe nur vor der Stunde gebebt, da du einmal dein Herz hingeben und deine eigenen Wege gehen würdest. Manchmal hoffte ich, es nicht zu erleben und dir im Testamente nur alles sagen zu brauchen. Mir war es, als mußtest du mich weniger lieben um dieser Täuschung willen ein Leben lang!"

Da glitt Inge neben ihm nieder, legte die Arme auf seine Knie und den Kopf darauf. Sie weinte, weinte sich aus und küßte seine Hände.

„Wie kannst du es Täuschung nennen, Papa, wie kannst du! Liebe war es, große, treue Liebe, für die ich danken muß und ewig, freudig danken werde. Deiner Schwester Kind hast du zu deinem gemacht, und ich darf es bleiben, nicht wahr, ich darf?"

Und plötzlich hob sie den Kopf:

„Das war es, das allein, was als Schatten über uns lag? Nicht wahr, das doch allein?"

Eine schreckliche Angst lag in dieser Frage als könne die Antwort ihr ganzes Leben zertrümmern.

Da biß er die Zähne zusammen und sagte fest und bestimmt:

„Das allein!"

Sie stand auf.

„Dann laß Konrad kommen und sage ihm alles. Er wird dich doppelt lieben, wie ich dich doppelt liebe. Im März gibst du mir deinen Namen, auch vor Gesetz und Recht. Mit diesem reiche ich ihm die Hand vor dem Altare."

Der Alte rückte sich entschlossen zusammen.

„Gut, aber einen Aufschub gebt mir! Ich muß mich mit allem zurechtfinden. Bis zum März ist noch lange Zeit."

„Wenn du morgen nur Ja sagst, herzliebster Papa!"

„Laß ihn kommen!"

„Und dann erzählst du mir viel von meinen Eltern, von deiner Schwester, der ich so ähnlich sehe, und von meinem Vater! Keinen habe ich gekannt. Wie arm wäre ich gewesen, wenn ich dich nicht gehabt hätte und meine blasse, stille Mama — —"

Er zog sie an sich und küßte sie auf die Stirn. Dann ging er. Draußen auf dem Flur stand er still. Die Sonne fiel durch das breite Treppenfenster und blendete ihn. Er schloß die Augen und lehnte sich tastend an die Marmorsäule.

So stand er lange. Der Kopf sank ihm müde auf die Brust. Tiefer grub sich die Stirnfalte über der Nasenwurzel, und hart murrte er:

„Feigling, ich! Aber ich konnte nicht anders. O Gott — noch kommt das Schwerste! Unabwendbar kommt es!"

Dickes Regengewölk schob sich vor den Sonnenglanz, und in grauer Finsternis lag das eben noch helle Treppenhaus. Ernst Adalbert Ruskin stieg langsam, müde die verdämmerten Stufen hinab. Es war Schatten um ihn.

Inge aber sprang erleichterten Herzens fröhlich an den Liebsten.

11.

Dreimal war Inge an des Kaufherrn Privatsekretär geschlichen, dreimal war sie umgekehrt. Er arbeitete noch immer. Es nahm kein Ende. Dann faßte sie sich ein Herz und pochte.

Er rief „Herein," und sie trat in das schlichternste Arbeitszimmer.

Ruskin saß am Schreibtische, aber zurückgelehnt im Sessel, in Gedanken verloren.

„Du bist es, Inge? sagte er leise, „du suchst mich?"

„Ja, Papa. Kommst du heute gar nicht hinauf? Du weißt, wie ich darauf warte, daß du mir erzählst von — von — meinen Eltern."

„Es ist wahr, Kind, das versprach ich dir. Sieh, ich saß hier so ganz versunken in das Neue, das da kommen und mir so viel, mir alles nehmen will."

„Papa!"

Sie setzte sich auf die Lehne des Sessels und legte den Arm um ihn: „Welche Gedanken! Reicher sollst du werden an Liebe, viel, viel reicher. Geben wollen wir, nicht nehmen."

Er antwortete nicht gleich.

„Ich weiß, ich weiß," sagte er endlich. Dann stand er auf. „Aber du hast recht, ich lasse dich zu Unrecht warten. Komm, gehen wir."

Und nun schritten sie Hand in Hand die Treppe empor, traten in das behagliche Wohnzimmer, und Inge rückte ihm den Sessel am Kamin zurecht, wo er abends bei einem Plauderstündchen so manches Mal zu sitzen pflegte. Sie selbst schob sich einen anderen Stuhl herbei.

„O Papa, wie mir das Herz pocht! Was werde ich zu hören bekommen? Was war mein Vater?"

„Ein Kaufmann wie ich, ein reicher und auch ein schöner, liebenswürdiger Mann, der das Herz meiner Schwester im Sturm gewann. Er lebte in Wien. Auf einer Fahrt, die ich mit meiner jungen Frau und meiner Schwester ins Salzkammergut machte, lernten wir ihn kennen auf einem Dampfer des herrlichen St. Wolfgangsees. Er hat sich ihr ins Herz gespielt mit seiner hohen, herrlichen Gabe der Musik.

Sie paßten trefflich zusammen, der frische, lebensfrohe Mensch und Ingeborg, die so sehr dir glich, wie du heute bist. Ernster als er und doch auch licht und lieb. Sie fanden sich und zogen nach Wien. Er hatte alle Aussichten, seinen Wohlstand tüchtig zu mehren, und war glücklich in der frohen Hoffnung, daß du geboren werden solltest. Er hat doch nie gesehen."

Inge zuckte zusammen.

„Er ist jung gestorben?"

„Zehn Monate nach der Hochzeit."

„O Gott, woran?"

„Plötzlich, an einer Fleischvergiftung — hieß es. Als meine Frau und ich kamen, war er schon begraben."

„Ein Unfall?"

„Natürlich, was sonst? Wir haben nie viel forschen dürfen. Meine arme Schwester war halb wahnsinnig vor Schmerz. Ihr Zustand forderte jede Schonung. Wir umgaben sie mit aller geschwisterlichen Liebe, die nur erdenken konnten! Als du geboren warst, starb sie. Sie hatte nicht mehr leben wollen und können."

Ingeborg trocknete die Tränen.

„Welch kurze, welch traurige Geschichte! — Sie ist aus?"

Ruskin richtete sich auf. Heiser und gewaltsam klang es, da er sagte:

„Ja — aus!"

„Aber sage mir mehr von ihnen. Du wirst noch vieles wissen, und ich weiß nichts. Alles ist mir lieb, von allem möchte ich hören. Hast du Bilder von ihnen?"

Mühsam erhob er sich.

„Du solltest uns als deine Eltern kennen, nur uns. So wurden alle Bilder verschlossen. Jetzt sollst du sie sehen."

Er ging an einen geschnitzten, säulengeschmückten Schrank und schloß ein Schubfach auf. Einen mit grünem Seidenband umwundenen Kasten hob er heraus. Ein Zypressenzweig fiel aus der Schleife, ein dürrer Ast, grau und morsch.

Den Kopf erwartungsvoll in die Hände gestützt, die Augen wieder und wieder mit dem Taschentuch tupfend, spähte Inge, während der Kaufherr das Band löste.

„Das ist Alfred Malten, dein Vater."

Er legte ein vergilbtes Bild vor sich hin. Inge ergriff es mit beiden Händen, und forschende Blicke versenkten sich in das Pastellporträt.

Lange sah sie und sah sich nicht satt.

(Fortsetzung folgt.)

Pelzhüte, Pelzbarett Pelzkrage sowie ganz
Pelzgarnitur werden tadel modern umgea
Prompte Liefe
Josefa Nien Nordstraee

Metallbetten Holzrahmenmatr., Ki Eisenmöbelfabrik,

PIAN od. FLÜGEL zu kaufen ges Offerten mit Pr C. 2486 an die G stelle d Ztg.

...Heute mittag ent... ...Bremse in der Kai... ...en mit Anhänger und ...hinein. Hierbei wurde ...zwei Personen Mur... ...verletzt.

...ürgermeister Geheim... ...Verhandlungen der ...seine Pensionierung ...läuft die 12jährige ...nigen Wochen waren ...sich mit der Wieder... ...e Oberbürgermeister ...Amtszeit nicht wie...

...e Frau des Schrift... ...ht, wurde von ihrem ...en Gründen erschos... ...rauf selbst erschossen.

...rglocke, deren Schick... ...war, wird nun doch ...erer Stadt das Los ...n. Wie gemeldet ...tschieden, daß diese ...Zentner wiegende ...soll. Um das Ge... ...t zerstören zu müs... ...durch Schneidever... ...lnen Stücken herun... ...esterabend wird die ...eherne Stimme er...

...m tatkräftigen Ein... ...n gelang es, auf dem ...eit Jahresfrist ge... ...hstapler dingfest zu... ...n mit dem Eisernen ...ickter Fliegeroffizier ...kommender Solda... ...Sie meldete den ...die den angeblichen ...und als gemeinen

...vergangenen Nacht ...r Seidenhaus (In... ...der Adalbertstraße ...n Laden aus. Für ...gestohlen, die meist ...ngekommen war.

...Welt.

...Auf der Eisenbahn... ...ein Eisenbahnun... ...Verwundete gegeben

...eimat.

...t, 29. Dezember.

...ahre.

...e Mackensen bringt ...nacht 3000 Gefange... ...engewehre. ...Rimnicul und Bu... ...er zum Weichen ge...

...n der Somme und ...sche und französische ...reiches Vordringen ...zgebirge. Weitere ...Front in der Groß...

...elde verliehen dem ...hn des Herrn Jo... ...ferner dem Mus... ...Inf.-Regt. Nr. 99.

...iftung — hieß ..., war er schon

...haben nie viel ...ester war halb ...ustand forderte ...mit aller ge... ...enken konnten! ...Sie hatte nicht

...Geschicke! — ...r und gewalt... ...en. Du wirst ...nichts. Alles ...hören. Hast

...Eltern kennen, ...er verschlossen. ...ulengeschmück... ...ch auf. Einen ...en Kasten hob ...fiel aus der ...morsch. ...ie Hände ge... ...mit dem Ta... ...und der Kauf...

...Vater." ...vor sich hin. ...und forschende ...ellporträt. ...ht satt. ...na Salat."

...iftung — hieß ..., war er schon

...haben nie viel ...ester war halb ...ustand forderte ...mit aller ge... ...enken konnten! ...Sie hatte nicht

...Geschicke! — ...r und gewalt... ...en. Du wirst ...nichts. Alles ...hören. Hast

...Eltern kennen, ...er verschlossen. ...ulengeschmück... ...ch auf. Einen ...en Kasten hob ...fiel aus der ...morsch. ...ie Hände ge... ...mit dem Ta... ...und der Kauf...

...Vater." ...vor sich hin. ...und forschende ...ellporträt. ...ht satt. ...na Salat."

...fälische Zentrumspartei.

Es wird hierdurch nochmals hingewiesen auf ...e am Sonntag, 30. Dezember nachmittags 3 Uhr ...n Lortzing-Theater zu Münster stattfindende ...roße öffentliche Versammlung der Westfälischen ...entrumspartei, in der die Abgg. Dr. Carl von ...avigny und Geheimer Justizrat Marx reden wer...en.

Zum bevorstehenden Abbruch des Kaiser Wilhelm-Denkmals

wird uns mitgeteilt, daß der auf demselben als einziges Bocholter Opfer des Krieges 1870/71 verzeichnete Leopold Rump zur Zeit seiner Einberufung 1870 in Charlottenburg studierte. Er war ein Sohn des Justizrats Rump hier, wurde in der Schlacht bei Wörth schwer verwundet und erlag schon bald seinen Wunden.

Unsere Sammlung.

Für erblindete Krieger gingen in unserer Geschäftsstelle ein von Ungenannt Mk. 5. Weitere Gaben werden stets gern entgegengenommen.

Die freien Abendstunden den Angestellten.

Unter Bezugnahme darauf, daß durch den fast überall eingeführten frühen Geschäftsschluß der größte Teil der Angestellten für die Abendstunden völlig frei sei, machte die Handelskammer zu Inerburg in einem an den Deutschen Handelstag gerichteten Schreiben darauf aufmerksam, daß es nunmehr eine der erspriestlichsten Aufgaben für eine amtliche Handelsvertretung sei, für eine gute Ausnutzung der Abendstunden durch die Angestellten zu sorgen. Insbesondere kämen dafür die Einrichtung von Lese- und Unterhaltungshallen und die Veranstaltung von Fortbildungskursen in Betracht. Auf Anregung der genannten Kammer ist die Aufmerksamkeit der übrigen Handelskammern auf diese Angelegenheit hingewiesen worden, soweit bei ihnen noch keine Einrichtungen der bezeichneten Art bestehen.

„Tim, der Negerknabe".

Die Aufführung dieses einzig schönen Schauspieles aus der Mission gelang den Mitgliedern der Theaterabteilung im Jünglingsverein St. Joseph vortrefflich. Besonders die Inhaber der Hauptrollen zeigten sich in ihren z. T. schwierigen Rollen als gewandte Spieler. So hatten denn die Kinder, denen die Aufführung zuerst geboten wurde, ihre helle Freude vor allem an ihrem schwarzen Freunde Tim. Trotz der Warnung, die Aufführung am 2. Weihnachtstage schon zu besuchen, war der geräumige Saal des Vereinshauses dermaßen überfüllt, daß manche es vorzogen, wieder umzukehren und die zweite Aufführung abzuwarten, die am kommenden Sonntage (30. Dezember) stattfindet. Großen Beifall ernteten auch die schönen lebenden Bildern: Sklavenhändler bei der Arbeit: Der ungezogene Tim überrascht im Vogelnetz: Der fleißige Tim usw. Möge niemand versäumen, die zweite und voraussichtlich letzte Aufführung dieses schönen, gehaltvollen und spannenden Theaterstückes zu besuchen. Anfang 5½ Uhr (5.30). Ende 7¼ Uhr (7.15). Bestellungen auf Eintrittskarten werden von den Spielern und den Bezirksvorstehern des Vereins auch schon im Voraus entgegengenommen.

Verband kath. Waisenhäuser.

Die Waisenhausverbände der Diözesen Münster und Paderborn hatten eine Vermittlungsstelle für die Unterbringung der aus der aus der Schule entlassenen Waisenkinder in Lehr- und Dienststellen eingerichtet. Für die Knaben kommen alle Handwerke in Betracht, insbesondere das Schlosser-, Schmiede-, Schreiner-, Bäcker-, Schuhmacher- und Schneiderhandwerk. Die Waisenhäuser bringen ihre Knaben am liebsten auf dem Lande oder in kleinen Städten unter, wo sie nicht nur das Handwerk erlernen, sondern auch zu Garten- und Feldarbeiten angeleitet werden und nicht solchen sittlichen Gefahren ausgesetzt sind wie in der Großstadt. Auch für die Mädchen ziehen sie Dienststellen auf dem Lande vor, welche Gelegenheit bieten, alles zu lernen, was Hausfrauen in einfachen Lebensverhältnissen kennen müssen. Selbstredend müssen die Anstalten darauf achten, daß die Kinder sich nicht nur das aneignen, was ihnen für künftigen Beruf notwendig ist, sondern daß auch für ihr leibliches und geistiges Wohl, besonders für ihre sittliche Führung und die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten gesorgt werde. Für die Meister und Herrschaften, welche ein Waisenkind aufnehmen und gut erziehen, gilt ganz besonders das Wort des Heilandes: **Wer eines dieser Kleinen aufnimmt, der nimmt mich auf.** Die Waisenhäuser sowie die Meister und Herrschaften wollen sich an Herrn Pfarrvikar Sigges in Herbede (Ruhr) wenden.

Die Höchstpreise für Kriegsschuhe.

Der Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie hat Höchstpreise für Kriegsschuhwerk festgesetzt: Für Kriegsschuhwerk A (mit geschnittener starrer Vollholzsohle): Kleinverkaufspreis für Größe: 25–26 9 Mk., 27—30 10,70 Mk., 31—35 12,35 Mk., 36—39 13,75 Mk., 40—42 15,60 Mk, 43—47 17 Mk. Für Kriegsschuhwerk B (mit gedrehter starrer Vollholzsohle): Kleinverkaufspreis für Größe: 25—26 10,30 Mk., 27—30 12,10 Mk., 31—35 13,60 Mk., 36—39 15,55 Mk., 40—42 18 Mk., 43—47 19,40 Mk. Die Preise sind für alle vom 1. Januar 1918 ab dem Händler in Rechnung gestellten Lieferungen gültig. Die Hersteller von Kriegsschuhwerk A und B sind verpflichtet, alle Größen von 25—47 herzustellen.

(!) Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Bei genügender Teilnahme wird am 14. Januar 1918 im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Dortmund wieder ein 8wöchiger Meisterkursus für Herren- und Damenschneider abgehalten. Lehrgegenstände sind: Fachzeichnen, Werkstattübungen, Materialienkunde, Preisberechnung, Staatsbürgerkunde, Buchführung, Geschäftskunde, Deutsch und Rechnen, Bedürftigen kann das 20 Mk betragende Schulgeld erlassen und Beihülfen zum Lebensunterhalt bewilligt werden. Kriegsbeschädigte erhalten ohne Weiteres freien Unterricht. Auch werden sämtliche Lehrmittel und Materialien unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Anmeldungen sind umgehend, spätestens jedoch bis zum 5. Januar n. J. an die Geschäftsstelle der Meisterkurse Dortmund, Brügmannstraße 25 einzureichen. Auskünfte und Anmeldescheine werden unentgeltlich erteilt.

Zur Frage der Kartoffelsicherstellung.

In letzter Zeit wird die Nachricht verbreitet, daß anstelle der öffentlichen Bewirtschaftung der Kartoffeln das System der Lieferungsverträge zwischen Bedarfsstelle und Lieferverband treten soll. Zur Aufklärung wird hervorgehoben, daß die abzuschließenden Lieferungsverträge nicht etwa eine Schwächung des Systems der öffentlichen Bewirtschaftung der Kartoffeln bedeuten, sondern im Gegenteil seiner weiteren Stärkung dienen sollen. Die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln bleibt auch für die Frühjahrs- und Sommereindeckung bestehen. Die in der grundlegenden Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1917 enthaltenen Grundsätze werden in keiner Weise berührt, nur soll neben die aus der Zwangswirtschaft sich ergebenden, in der vorgenannten Bundesratsverordnung enthaltenen öffentlichen Zwangsmittel noch als weiteres Sicherungsmoment der zwischen Liefer- und Bedarfsstelle abzuschließende, mit Konventionalstrafe ausgestattete Vertrag treten. Erst, wenn eine Uebersicht darüber, in welchem Umfange solche mit Vertragsstrafe ausgestatteten Lieferverträge abgeschlossen sind, vorhanden ist, wird endgültig zu der Frage der Verfütterung der dem Erzeuger verbleibenden Kartoffeln an die Arbeitstiere Stellung genommen werden können.

Italienisches Gemüse.

Im Amtsblatt der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird eine baldige Ausnutzung der erpberten Gebiete Italiens in Aussicht gestellt. Unter den Gemüsen waren es hauptsächlich Blumenkohl sowie Frühweiß- und Wirsingkohl, die aus dem fruchtbaren oberitalienischen Tiefland in Deutschland eingeführt wurden. Die ersten Kirschen und Erdbeeren lieferte die Po-Ebene und auch die frühen Kartoffeln, die man als „Malta-Kartoffeln" kaufte, wachsen auf dem Boden, den die verbündeten Heere in den letzten Wochen erkämpft haben. In den letzten Winterwochen, in denen das inländische Gemüse knapper und schlechter im Geschmack wird, könnte uns das oberitalienische Tiefland mit Gemüselieferung sehr nützlich sein. Um den Gedanken einer wirtschaftlichen Ausnutzung dieser Landstrecken näherzutreten, findet in diesen Tagen in Wien eine Besprechung zur Schaffung eins Wirtschaftsamtes statt, zu der Abordnungen der österreichischen und der deutschen Regierung erscheinen werden, die Mittel und Wege finden sollen, damit dem Boden möglichst große Mengen Gemüse und Obst abgenommen werden. Man darf hoffen, daß es gelingen wird, die wirtschaftlichen Schätze des eroberten Landes zu heben und sie zu annehmbaren Preisen unserer Volksernährung dienstbar zu machen.

Amtliche Bescheinigung der Rentenquittungen für Invaliden- und Unfallrentenempfänger.

Zwecks Verhütung unberechtigter Abhebung von Rente haben vom 1. Januar 1918 ab sämtliche Rentenempfänger Folgendes zu beachten: 1. Der Dienststelle, die Rentenquittungen zu bescheinigen hat, haben die Rentenempfänger vorzulegen: a) ausgefüllte Rentenquittung, b) die vom Postamt ausgegebene Abhebungsnummer, c) Rentenbescheid von der betreffenden Landesversicherungsanstalt oder Berufsgenossenschaft, d) Ausweis über die Person des Abhebers — Ausweisschein oder sonstige Ausweispapiere. 2. Die Rentenempfänger haben bei Bescheinigung der Rentenquittungen selbst zu erscheinen. Im Behinderungsfalle ist ein glaubhafter Beweis, daß der Rentenempfänger bzw. Rentenberechtigter noch am Leben ist, beizubringen. Kindern werden Rentenquittungen nicht bescheinigt. 3. Rentenempfänger, die nicht selbst ihre Namensunterschrift vollziehen können, dürfen ihren Namen nicht von einer anderen Person schreiben lassen, sondern sie müssen anstelle der Namensunterschrift Handzeichen (3 Kreuzchen) machen. Die Rentenquittungen sind mit Tinte auszufüllen. 4. Rentenempfänger, die zum Heeresdienste eingezogen sind und die Rente nicht selbst abholen können, müssen der zur Abhebung beauftragten Person eine vom Truppenteil vom Monatsersten ausgestellte Lebensbescheinigung übermitteln. Ohne Beibringung der erforderlichen Unterlagen werden die Rentenquittungen nicht mehr bescheinigt. Die Bescheinigung der Rentenquittungen findet von jetzt ab im unteren Stockwerke des Rathauses statt.

Neueste Telegramme.

Von den Friedensverhandlungen.

WTB. **Brest-Litowsk, 28. Dez. (Drahtbericht.) Die Beratungen der Delegationen der Verbündeten mit den Vertretern Rußlands über Spezialfragen wurden auch im Laufe des gestrigen Tages fortgesetzt. Diese Beratungen sind inzwischen soweit gefördert worden, daß eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen in Aussicht genommen werden konnte, um den Delegierten, von denen einige mit ihren heimischen Behörden Fühlung zu nehmen wünschen, hierzu Gelegenheit zu bieten.**

Ein Vertrauensvotum für Clemenceau.

WTB. **Paris, 28. Dez. (Drahtber.) Havas. Die Kammer nahm am Schluß der Interpellationsdebatte über die Politik der Regierung hinsichtlich Rußlands einstimmig mit 384 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Regierungserklärung billigt.**

Die siegreichen Maximalisten.

WTB. **Gros-Nyj, 28. Dez. (Drahtber.) P. Tel.-Ag. Die Bewegung der Truppen des Rates der Volkskommissare gegen Rostow vom Kaukasus her wächst. Täglich kommen mehrere Züge durch Gros Nyj. Die Kosaken versuchten die Durchfahrt an dem an den Mineralquellen gelegenen Bahnhof zu verhindern. Der Versuch, die Truppen aufzuhalten, mißlang.**

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater. Sonntag nachm. Rose Bernd. — Abends: Der fliegende Holländer. — Montag: Die Fledermaus. — Dienstag: Die Ahnfrau. — Abends: Das Glöckchen des Eremiten. — Mittwoch nachm.: Der gestiefelte Kater. — Abends: Renaissance. — Donnerstag: Martha oder der Markt zu Richmond. — Freitag: Struensee. — Samstag nachm.: Der gestiefelte Kater. — Abends: Komtesse Guckerl. — Sonntag nachm.: Hamlet, Prinz von Dänemark. — Abends: Der Troubadour.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 30. Dezember.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Weihnachts- und Bittandacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5.15 Uhr Andacht.

Liebfrauen. ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Bittandacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knabenklassen zu Rhede. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½8 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Montag abend 6 Uhr Andacht mit Predigt zum Schlusse des Jahres. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht. Freitag Morgen wird zu Ehren des hh. Herzens Jesu von 6 bis 9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag Morgen.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Am Neujahrstag vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Anholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Neujahrstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Briefkasten.

T. Sie möchten einige Adressen von Bocholter Feldartilleristen haben, die an den Kämpfen bei Riga und in Italien teilgenommen haben. Vielleicht sind einige Leser so freundlich, solche Adressen in der Redaktion für Sie abzugeben.

Nach Bardingholt. „Not kennt kein Gebot!"

Die Verfügungen mehren sich.

Fast jeder Tag bringt neue wichtige Verordnungen des Bundesrats, der Ministerien, des Generalkommandos und des Landratamtes, des Bürgermeisteramtes, des Amtes. Verordnungen, die jeder kennen muß, wenn er sich nicht strafbar machen will und die immer wieder nachgelesen werden müssen.

Wann ist das bekannt gegeben worden?

Diese Frage wird inbezug auf die eine oder andere amtliche Bekanntmachung jeden Tag ein Dutzendmal in unserer Geschäftsstelle gestellt. Bei der Unmenge amtlicher Bekanntmachungen kann die Frage von unserem Personal nicht immer beantwortet werden. Das Ratsamste ist, man abonniert auf das **Bocholter Volksblatt, Anholter Zeitung, Rheder Volkszeitung, Borkener Volksblatt,** in dem alle neueren Bestimmungen der amtlichen Behörden vollständig und zuerst erscheinen. Hebt man das Blatt auf, so kann man sich daraus immer wieder Rat holen.

Bocholter Almanach
für das Jahr 1918
ist erschienen.
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein,** für das Feuilleton **H. Temming,** für den Reklame und Anzeigenteil: **Franz Heggen,** sämtlich in Bocholt i. W.

Pelzhüte, Pelzbaretts, Pelzkragen
sowie ganze
Pelzgarnituren
werden tadellos
modern umgearbeitet
Prompte Lieferung.
Josefa Nientimp,
Nordstraee 32.

Metallbetten an Private Katalog fr Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.

PIANO
od. FLÜGEL (gebr.) zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter C. 2486 an die Geschäftsstelle d Ztg.

Zu verkaufen ein Kutschwagen
(fast neu, geschlossenes Kupee).
Baumwollspinnerei Rote Erde.

Ein gebrauchtes Bett und ein gebr. Ofen
von einer Kriegerfrau
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

4 sehr gute
Räder
Federn, Achsen und Vordergestell zu jedem Liefer- und Kutschwagen geeignet zu verkaufen.
Kreuzstraße 24.

Ein schöner, großer
Schäferhund
(mannfest) und ein gut erhaltenes
Herrenfahrrad
zu verkaufen.
Näheres **Johann Schröer, Annastraße 15.**

Drosselspinnerinnen, Aufspinnerinnen und Absetzerinnen
gesucht.
Spinnerei Herding.



Gold-
waren od. **Uhren** zu kaufen
— ist eine Vertrauenssache. —
Bei Bedarf finden sie große Auswahl und reelle Bedienung bei
A. Bauhuis, Bocholt
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung

Grobdruck-Gebetbücher
vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher.
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, das wohlachtbare Fräulein

Elisabeth Lueb

heute nachmittag 2 Uhr nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 52 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare.

Dingdem, Bocholt und Rhede, den 27. Dez. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie L. Lueb
" H. Hilpass
" B. Terörde
" H. Huisinkveld
" W. Hengstermann

Die Beerdigung findet am Montag, dem 31. Dez., morgens 8½ Uhr vom früheren elterlichen Hause, jetzige Krankenhaus zu Dingden statt, danach das feierliche Seelenamt in der Pfarr-Kirche daselbst.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten



Nach Gottes hl. Willen starb am Mittwoch, dem 26. Dezember, abends 10 Uhr mein innigstgeliebter Bruder

Joseph Hinse

im Alter von 50 Jahren.

Er starb, versehen mit den hell. Sterbesakramenten, nach einem christlich-frommen Lebenswandel.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bittet

die trauernde Schwester.

Bocholt, den 28. Dezember 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 31. Dezember, morgens ½8 Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ackerland-Verkauf.

Das Herrn Kaufmann H. Ahls, Dinslaken, gehörige Ackerland in Dingden (Dornstegge und Schierenberg) etwa 8½ preuß. Morgen groß, soll unter der Hand verkauft werden.

Schriftliche Angebote nimmt bis zum 1. Januar 1918 entgegen

Arnold Ries, Dinslaken,
Eppinghofer Str. 4.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. Januar 1918, vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem Gute Trettler in Schladerkamp verkauft werden:

123 Parz. schöne, lange Tonnen, bis zu 50 cm Durchm., zu Balken, Brettern und Bauholz geeignet, wobei auch noch mehrere schöne Sparren sich befinden,

1 Parzelle (6 Stück) Eichen, zu Geschirrholz geeignet.

Tenting, im Dezember 1917.

Loock, Rentmeister.

Tüchtige

Arbeiterinnen

auch ungelernte, für unsere Papier-Spinnerei gesucht.
Drosselspinnerinnen bevorzugt.

Gebr. Braunschweig.

Dampfwaschanstalt Ulft (Holland).

Komme jeden Dienstag und hole Wäsche ab
Die Zustellung erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Anmeldung bei Herrn **Franz Großwiele,** Lindenhof, Ravardistraße.

Jünglingsverein St. Joseph

Theater:

Tim, der Negerknabe.

(Schauspiel aus den Missionen)

Sonntag, den 30. Dezember,
Anfang 5½ Uhr
im kirchl. Vereinshause (Hohenzollernstr.)

Apollo-Theater

Spielplan.

Samstag und Sonntag.

2 Tage. 2 Tage.

1.
Aus der Henny Porten-Serie
Feenhände.
Ein Gesellschaftsstück in 4 Akten
nach Motiven von Seriebe. Bearbeitet von Robert Wiene. Regie: Rudolf Biebrach.
Henny Porten in ihrer Glanzrolle.

2.
Ach, Amalia!!
3 Akte. Reizendes Lustspiel. 3 Akte.

3.
Aus der Treumann-Larsen-Serie
Versiegelte Lippen.
Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle die beliebten Filmschauspieler **Wanda Treumann** und **Viggo Larsen.**

Montag neuer Spielplan.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetze werden die zur **Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatze verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften** in Bocholt aufgefordert den gesamten Betrag ihres **Warenumsatzes im Kalenderjahre 1917** in der Zeit vom 1.—31. Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle Verwaltungsgebäude Gasthausplatz, Zimmer 8, schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an der Stadtkasse einzuzahlen.

Gegenstand der Besteuerung nach dem Reichsgesetze über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 ist der Umsatz der Gewerbetreibenden. Unter Umsatz versteht das Gesetz **je nach Wahl der Steuerpflichtigen**
entweder den **Gesamtbetrag der Zahlungen,** die er im Laufe des Jahres für die im Betriebe seiner inländischen Niederlassung gelieferten Waren **erhalten hat**
oder den **Gesamtbetrag des Entgeltes** für die in seinem Betriebe während jenes Zeitraumes **erfolgten Lieferungen ohne Rücksicht auf die Bezahlung.**

Der Steuer unterliegt **nicht nur der Vollkaufmann** im Sinne des Handelsgesetzbuches **sondern auch der Minderkaufmann** und der **Handwerker,** einerlei, ob Inländer oder Ausländer.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der **Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei** und des **Gartenbaues** sowie der Bergwerkbetrieb.

Ebenso unterliegen der Steuerpflicht der **Gewerbebetrieb im Umherziehen** und der **Wanderlagerbetrieb,** wenn der Gewerbetreibende im Inlande wohnt und die Waren im Inlande abgesetzt sind. Die Gewerbsmäßigkeit einer Unternehmung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß sie von einem Verein, einer Gesellschaft oder einer Genossenschaft, die nur an die eigenen Mitglieder liefern, betrieben wird.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht, es empfiehlt sich aber für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt, oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30000 Mark ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden. Auf ihren Antrag werden den Steuerpflichtigen Anmeldungsvordrucke kostenfrei übersandt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsvordrucke nicht zugegangen sind.

Ohne Antrag werden diese nicht zugesandt.

Bocholt, den 13. Dezember 1917.

Das Warenumsatzstempelamt der Stadt Bocholt.
Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

Frische Rinderknochen zum Preise von 50 Pfg. das Pfund sind von **Samstag morgen 9 Uhr** an bei **Frau Matschke,** Franzstr., gegen Vorlegung des Brotbuchs erhältlich.

Beste Leberwurst ist von **Samstag morgen 11 Uhr** an zu haben in den Verkaufsstellen von Benning, Kaßner, Kohlbecher, Matschke, Stevens und Wolter.

Das Fleisch für die Neujahrswoche wird am **Samstag dieser** und **Montag nächster Woche** in den bekannten Metzgereien verausgabt. Es entfallen

auf die Fleischkarte für Erwachsene 160 Gramm,
" " " " Kinder 80 "

Bocholt, den 28. Dezember 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Ortsvorschriften

über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit vom 2. November 1917 werden hiermit im Einverständnis mit dem Vertrauensmann für die Verbraucher elektrischer Arbeit innerhalb der Stadt Bocholt die nachfolgenden Ortsvorschriften erlassen:

§ 1. Jeder Verbraucher elektrischer Arbeit hat den Verbrauch nach Maßgabe folgender Bestimmungen einzuschränken:

1. Kleinverbraucher werden von der Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit nicht betroffen, sofern der Jahresverbrauch 250 Kilowattstunden nicht übersteigt, jedoch darf der Verbrauch in keinem Monat 35 Kilowattstunden übersteigen.
2. Verbraucher mit einem Monatsverbrauch bis zu 1000 Kilowattstunden haben ihren Verbrauch auf 80 vom Hundert des gleichen Monats im Kalenderjahre 1916 zu beschränken.
3. Bei allen Verbrauchern mit noch größerer Entnahme wird die Einschränkung sowohl nach der Menge der Kilowattstunden, nach der Höhe der gleichzeitigen Belastung in Kilowatt, als auch nach der Zeit der Entnahme in jedem Einzelfalle durch den Vertrauensmann bestimmt.

§ 2. Bei steigender Kohlenknappheit werden weitere Einschränkungsmaßnahmen getroffen, insbesondere kann der Vertrauensmann in dringenden Fällen sofortige weitere Einschränkungsmaßnahmen anordnen.

§ 3. Für jede über die zugelassene Menge hinaus verbrauchte Kilowattstunde ist ein Aufpreis von 50 Pfg. zu bezahlen.

§ 4. Als Vertrauensmann zur Durchführung der Einschränkung elektrischer Arbeit sind vom Kriegsamt ernannt:

1. für die an das städtische Elektrizitätsleitungsnetz angeschlossenen Verbraucher der Beigeordnete Brockhoff in Bocholt,
2. für die unmittelbar an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. angeschlossenen Verbraucher der Direktor Heinisch des Rheinisch-Westfälischen-Elektrizitätswerks A.-G. Betriebsverwaltung Wesel, Viktoriastr. 10.

Bocholt, den 27. Dezember 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit vom 2. November 1917 und unter Bezugnahme auf die Ortsvorschriften über die Einschränkung elektrischer Arbeit vom heutigen Tage wird im Einverständnis mit dem Vertrauensmann für die Stadt Bocholt für den Monat Dezember 1917 und den Monat Januar 1918 noch folgendes bestimmt:

§ 1.

Während der Zeit des Lichtstromverbrauchs von 6—8½ Uhr vormittags und von 4—8 Uhr nachmittags ist die Entnahme von Kraftstrom aus dem Leitungsnetz des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks A.-G. Betriebsverwaltung Wesel, bezw. aus dem von diesem gespeisten städtischen Elektrizitätsleitungsnetz verboten.

§ 2.

In der Zeit von 9½ Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dürfen nur landwirtschaftliche Maschinen aus dem vorgenannten Leitungsnetz gespeist werden. In besonderen Ausnahmefällen wird der Vertrauensmann auf entsprechenden, schriftlichen Antrag hin geringe Abweichungen zulassen.

§ 3.

In der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens dürfen auch andere elektrisch angetriebene Maschinen aus den vorgenannten Leitungsnetzen gespeist werden, doch darf die Höchstbelastung nicht mehr als 60 vom Hundert der Normalbelastung und der Stromverbrauch im Monat Januar 1918 nicht mehr als 60 vom Hundert des Verbrauchs im Januar 1917 betragen.

§ 4.

Für Betriebe, die besonders kriegswichtig oder im Interesse des öffentlichen Lebens und der öffentlichen Sicherheit dringend notwendig sind, kann auf Antrag die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit teilweise außer Kraft gesetzt werden. Die Anträge sind an den Vertrauensmann zu richten.

§ 5.

Maschinenschaden im Kraftwerk und die Kohlennot zwingen dazu, daß genaueste Einhaltung dieser Vorschriften durchgesetzt wird. Die mit der Ueberwachung beauftragten Beamten werden deshalb jede Ueberschreitung zur Anzeige bringen. Verbraucher, die mehr wie die zugelassene Menge elektrischer Arbeit verbrauchen, haben für jede über die zugelassene Menge hinaus verbrauchte Kilowattstunde einen Aufpreis von 50 Pfg. zu bezahlen.

§ 6.

Wer trotz besonderer Warnung mehr elektrische Arbeit verbraucht, als nach dieser Bekanntmachung und den Ortsvorschriften vom heutigen Tage zulässig ist oder den Vorschriften der § 2 und 3 dieser Bekanntmachung zuwider handelt, wird nach der Bekanntmachung des Reichskommissars über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit vom 2. November 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Diese Bekanntmachung gilt als besondere Warnung im Sinne der §§ 9 und 10 der Bekanntmachung des Reichskommissars vom 2. November 1917.

§ 7.

Als Vertrauensmann zur Durchführung dieser Bekanntmachung sind vom Kriegsamt ernannt:

1. für die an das städtische Elektrizitätsleitungsnetz angeschlossenen Verbraucher der Beigeordnete Brockhoff in Bocholt,
2. für die unmittelbar an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. angeschlossenen Verbraucher der Direktor Heinisch des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks A.-G. Betriebsverwaltung Wesel, Viktoriastr. 10.

Bocholt, den 27. Dezember 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Der Soldatenfreund.

Gebetbüchlein für kathol. Soldaten.
Preis geb. 65 Pfg.
Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

St. Paulus-Arbeiter-Verein

Sonntag, den 30. Dezember nachmittags 5 Uhr:

Weihnachtsfeier.

Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener nach Vorzeigung des Mitgliedsbuches zugelassen.

Der Vorstand.

Suche für sofort

Stellung

in bürgerl. Haushalt nach auswärts.
Offerten unter **B. 2781** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen

von 15 bis 16 Jahren für kleinen Haushalt für nachmittags gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu Mai 1918 ein

Mädchen

gesucht, welches melken kann.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Putzfrau

für die Bewahrschule an der Josephakirche gesucht.
Näh. zu erfahren im **Lyzeum.**

Junger Mann

(militärfrei) der sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten und Maschinen kennt, sucht zum 1. Febr. oder später passende Stellung
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt,

Stellung auf dem Lande.

Selbiger war 2 Jahre auf dem Lande tätig.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Platzarbeiter

gesucht.
W. Blumenrath.

Oberwohnung

(Küche und 4 Räume) an der Zethenstraße sofort zu vermieten.
Näheres **Münsterstraße 5.**

Wohnung

von 4 Zimmern sof. zu vermieten.
Näheres **Osterstr. 24.**

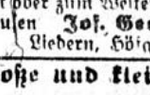
Etage

ganz oder geteilt zu vermieten.
Weiland 665/3.

Eine schöne, abgeschlossene

Oberwohnung

(6 Zimmer) ist sofort oder später zu vermieten.
Näheres **Ostmauer 6.**



Ein Mutterschwein
zur Zucht oder zum Weitermästen zu verkaufen **Jos. Geukes,** Liedern, Höger ben.

Große und kleine

Kaninchen

zu verkaufen.
Hemdener Weg 42.

Braune

Wachtelhündin

auf den Namen „Illa" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Förster Thomasky, Gemen.

Am zweiten Weihnachtstage zur Frühmesse von Lowick zur Georgius-Pfarrkirche ein **gold. Kreuz verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Am Freitag morgen von Niederbruch bis Weberstraße

2 Brotbücher

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Joh. Enting,** Weberstr. 11c.

Bezugspreis: Post abgeholt vi
gebracht M. 2.07
Feiertagen. Ge
Rhede. J. G.

Amtliche

46. Jahrg

Die

Die Bedeutung
verständnisses
feiertage in den V
erzielt worden ist,
man einmal die G
in den feindlichen
all, besonders aber
lichen Staatsmänn
densfreunde immer
Deutschland wolle
gen, weil es hin
um diese Anschaun
mit wiederholt
hinsichtlich der 3
18. Dezember such
die „Westminster
wecken, daß die de
resolution des Re
es fragte Kühlma
wie sie einen ger
faßten. Alle diese
klärung, die im N
nin in Brest-Litow
Mittelmächte acce
Friedensprogramm
der „Vorwärts" t
sie stimmen dem
meinen Fri
Angliederung
gungen zu, so
Feinde klar und
stellt. Der Spre
sofort „die enorm
auf dem Wege
kannt und trotz d
die bereit vor de
litäten und die
Antwort der Vie
die faktische
Verhandlungen
den unter allen
ten. Das Aner
land, daß Deutsc
Frieden bereit
mann mehr erf
und seine
Kriegsziele
erklären sie
Lage zu ein
Diese Situation
der zehntägigen
handlungen. N
bündeten eine
Uns, denen der
Menschlichkeitsi
Nussen am Ber
nicht beikommen
chen. Aber ge
gungen muß do
dabei keines
densangebo

Wenn die N
terten trotz all
liegt darin den
gember in der
fiziell die diplo
tersburg auffor
gen über den
ser Schritt kein
legraphenagent
feststellen, daß
Mates der Vo
der möchten ar
men, nicht erf
auf sie", konsta
und meinte d
Ententestaatsm
drängenden G
ihr ablehnende
daß Deutschlan
be. Das ist
Nussen als Kl
kraten Lloy
Wilson nich
jetzt Farb
freunde in ih
Aufgabe, sie je
russische Auffa
ihrer Verblü
samtheit der
und Völker,
schoben erhalt